



Projektwoche Abfall an der OS Wasgenring

Fünf Klassen der OS Wasgenring beschäftigten sich im Mai eine Woche lang intensiv mit dem Thema Abfall in all seinen Aspekten. Unterstützt wurden sie dabei vom Amt für Umwelt und Energie und von der Stadtgärtnerei.

AGr. Mit Musik ging am frühen Montagmorgen die Projektwoche Abfall der OS Wasgenring gleich los. "King of Littering" ist ein eigens entwickelter Rap, mit dem die SchülerInnen in der Aula gemeinsam ins Litteringproblem einstiegen.

Beim Abfallvermeidungs-Parcours und mit einem Sketch reflektierten sie ihr eigenes Verhalten. Später mussten sie ihre Kenntnisse zum korrekten Entsorgen von Glas, Aluminium und Blech beim Besuch einer Recyclingstation unter Beweis stellen. Emille, 13, sagte danach: «In Zukunft werde ich die Wertstoffsachen richtig sortieren».

Auf einem Rundgang durch die Kehrrechtverwertungsanlage konnte die Klasse sehen, was alles nötig ist, um Abfälle zu entsorgen – und wie Schlacke trotz modernster Technologie dennoch übrig bleibt. Zu diesem beeindruckenden Erlebnis meinte Saman, 13: «Der Ausflug in die KVA war das Beste. Der Kran war gigantisch.»

Weshalb und wie kompostieren wir? Die Kompostregeln «zerkleinern, mischen, feucht halten» fanden die Schüler und Schülerinnen mit einem Experiment selbst heraus. Anschliessend wurden die von zu Hause mitgebrachten Rüstresten verarbeitet. In einem sechs Monate alten

Kompost konnten sie eine vielfältige Tierwelt entdecken. Die einen waren davon fasziniert, den anderen war das Gekrabbel der Lebewesen aber nicht so ganz geheuer und manche fanden es sogar eklig. «Kompost war spannend, weil ich nicht so viel darüber weiss. Ich lernte auch ein paar Tiere kennen, die ich nicht einmal gekannt hatte.» Edon, 13 Jahre alt.



Wie entsorge ich was? Bei der Recycling- Station wurde korrektes Entsorgen geübt und im Klassenzimmer wie kann man Abfälle erst gar nicht entstehen lassen.

Mit dem Workshop 'Stoffwechsel-Blickwechsel' wurde am letzten Tag der Projektwoche der Blick der Schüler und Schülerinnen auf fair gehandelte und ökologisch produzierte Kleidung gerichtet. Dass faire Mode jenseits von Kinderarbeit, Hungerlöhnen und Gewässerverschmutzung möglich ist, haben die meisten SchülerInnen spätestens nach dem letzten der fünf Posten erkannt. Ein Clip über Näherinnen im indischen Tirpur zeigte, wie 3000 T-Shirts aus Biobaumwolle zu fairen Bedingungen hergestellt wurden und kurze Zeit später ausverkauft waren: «Ich werde das mit den T-Shirts meinen Eltern erzählen. Viele T-Shirts werden nicht fair hergestellt.» «Es gibt Kinder, die Kleider machen für uns. Jetzt kaufe ich nicht mehr in Läden ein, wo die Herkunft der Waren unklar ist.» (Zitate aus der Feedbackrunde)

Weitere Module der Lehrpersonen ergänzten die Angebote von AUE und Stadtgärtnerei. So wurden aus leeren Tetrapacks Portemonnaies gebastelt, die Recyclingfirma Thommen in Kaiseraugst besucht und Bodentiere bestimmt.